

# Ewiger Vater

(Jesaja 9,1-6)

Wir schauen uns heute einen Bibeltext an, der nicht nur an Weihnachten hochaktuell ist und doch für Weihnachten steht wie fast kein zweiter Text aus dem Alten Testament.

Der Text entstand ungefähr in der Zeit um 720 vor Christus, also viele hundert Jahr, bevor Jesus geboren wurde. Damit wir den Text verstehen, müssen wir zuerst schauen, in welcher Zeit er entstanden ist.

Das Land Israel ist mittlerweile geteilt, der nördliche Teil heisst Israel, der südliche Teil Juda – und manchmal kämpfen sie gegeneinander, obwohl in beiden Teilen Israeliten leben.

Mit Assyrien im Norden Israels schwingt sich zum ersten mal in der Weltgeschichte ein Grossreich auf, indem es immer wieder andere Länder und Nationen unterwirft.

Wieder einmal wird das Südreich – Juda – vom Nordreich Israel angegriffen.

Bei einem dieser Angriffe macht König Ahas von Juda etwas in Gottes Augen ganz Verwerfliches → er bittet den König Assyriens um Hilfe im Kampf gegen seine Brüder im Norden – anstatt bei Gott um Hilfe zu suchen.

Das wiederum lässt einen grossen Propheten zu Wort kommen, der genau während dieser Zeit lebte: Jesaja!

Jes 9 1-2;5-6

1 Das Volk, das im Finstern lebt, sieht ein grosses Licht; hell strahlt es auf über denen, die ohne Hoffnung sind.

2 Du, Herr, machst Israel wieder zu einem grossen Volk und schenkst ihnen überströmende Freude. Sie sind fröhlich wie nach einer reichen Ernte; sie jubeln wie nach einem Sieg, wenn die Beute verteilt wird.

5 Denn uns ist ein Kind geboren! Ein Sohn ist uns geschenkt! Er wird die Herrschaft übernehmen. Man nennt ihn "Wunderbarer Ratgeber", "Starker Gott", "Ewiger Vater", "Friedensfürst".

6 Er wird seine Herrschaft weit ausdehnen und dauerhaften Frieden bringen. Wie sein Vorfahre David herrscht er über das Reich, festigt und stützt es, denn er regiert bis in alle Ewigkeit mit Recht und Gerechtigkeit. Der Herr, der

allmächtige Gott, sorgt dafür, er verfolgt beharrlich sein Ziel.

Was sagt Jesaja hier eigentlich?

- Ihr seid in der Finsternis, aber siehe, es kommt ein grosses Licht
- das, was dich unterdrückt, das, was dich unterjocht – es wird weggenommen werden, zerbrochen werden!

→ Denn es kommt ein Herrscher, der dauerhaft Frieden bringen wird!

Jesaja spricht von einem wunderbaren Ratgeber, von einem starken Gott, von einem ewigen Vater und einem Friedefürst.

Warum tut Jesaja das?

Er tut dies aus einem ganz einfachen Grund...

→ **um zu zeigen, dass der wahre Retter nicht irgendein König aus Assyrien ist, sondern ein König der Ewigkeit, ein Sohn Davids – Jesus!**

Könige im Altertum hatten viele Ehrennamen, sie wurden Vater oder auch Gott genannt. So auch der König von Assyrien.

Der Assyrische König wurde als Zeichen grosser Verehrung **Ratgeber Gott Vater und Fürst** genannt.

Diese Tatsache greift Jesaja in seiner Aussage – genauer gesagt in seiner Prophezeiung über die Zukunft – auf!

Er ruft es den Menschen in Juda und Israel zu: «*Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist geboren, und er wird die Herrschaft übernehmen, eine Herrschaft, die von Gott gegeben ist.*»

Und dieser Herrscher wird nicht Ratgeber heissen (wie der Assyrische König), sondern ein **wunderbarer Ratgeber** sein.

Er wird nicht Gott heissen, sondern **starker Gott** sein.

Er wird nicht Vater heissen, sondern er wird uns für alle Zeit ein **ewiger Vater** sein!

Und er kommt nicht als Oberster Fürst und Kriegsfürst, sondern er kommt – als **Friedensfürst!**

Das ist unser Herrscher und König – Jesus! → "Wunderbarer Ratgeber", "Starker Gott", "Ewiger Vater", "Friedensfürst".

Jesaja spricht hier von Jesus, dem Retter Gottes, dem Messias, der 720 Jahr später geboren wird und dessen Geburtstag wir jedes Jahr an Weihnachten feiern.

Das ist unser Herrscher und König – Jesus! → "Wunderbarer Ratgeber", "Starker Gott", "Ewiger Vater", "Friedensfürst".

- Jesus ist das Kind, das geboren wird!
- Jesus ist der Sohn, der uns geschenkt ist!
- Jesus ist das grosse Licht, das in der Dunkelheit strahlt.
- Jesus schenkt überströmende Freude.

Wir müssen uns nochmals eine Sache bewusst machen:

In der heutigen Predigt geht es um den Titel «Ewig-Vater»: Hier wird Christus, der Sohn, als Vater bezeichnet. Das ist seltsam, denn er ist ja eigentlich der Sohn.

Gleichzeitig ist Jesus auch der Schöpfer und Lebensspender. In Johannes 1,1 lesen wir: Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott selbst. Jesus ist das Wort.

In Johannes 10,30 sagt Jesus: Ich und der Vater sind eins.«

Indem Jesus als Mensch unter die Menschen kommt, offenbart er den Menschen diesen Vater im Himmel. In Joh 14,6 sagt Jesus: "Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen. 7 **Kennt ihr mich, dann kennt ihr auch meinen Vater.** Von jetzt an kennt ihr ihn; ja, ihr habt ihn schon gesehen!"

Jesus Christus zeigt uns den Charakter des himmlischen Vaters in der ganzen Tiefe, Breite und Höhe. Wenn wir Jesu Umgang mit den Menschen in den Evangelien sehen, dann erkennen wir, wie der Vater im Himmel mit uns umgeht! Voller Gnade, Barmherzigkeit und Liebe!

Viele denken, mit Jesus sei ein neues Gottesbild in die Welt gekommen. Kurz gesagt: Vorher der böse Richter und Rächer, dann der

liebevoll ein Auge zudrückender Vater. Nein, das ist falsch. Gott ändert sich nicht (Malachi 3:6 «Ich, der HERR, habe mich nicht geändert»). Es liegt an unserem mangelhaften Verständnis von Gott, dass wir meinen, er habe sich verändert.

Gott ist nicht nur im neuen Testament ein guter Vater, sondern war es schon immer. In der Geschichte von Jona und Ninive kommt das sehr schön heraus. Gott hatte kein Interesse daran, Ninive zu bestrafen und zu vernichten. Er hatte nie Freude daran. Sein Herzenswunsch war schon immer, Menschen, Städte und Nationen zu retten, nicht zu richten – darum sandte er Jona, als letzte Chance zur Umkehr. Als sie dann wirkliche Busse getan hatten, freute sich Gott, dass er sie nicht bestrafen muss – wie ein guter Vater bei seinen Kindern.

Mit dem Kommen Jesu offenbart sich Gott als der „Vater im Himmel“. Während die Bezeichnung Gottes als „Vater“ im ganzen Alten Testament nur 17 mal vorkommt, findet sich die Bezeichnung allein in den vier Evangelien rund 170 mal!

Während wir alle, wenn wir das wollen, einen perfekten Vater – nämlich den im Himmel – haben können, so wird in unserer Gesellschaft doch auch immer wieder über den Mangel an Vätern gesprochen. Es fehlt an Vorbildern, an starken Männern, an denen sich junge Menschen orientieren und reifen können.

Wie bringen wir das überreiche Angebot eines himmlischen Vaters mit dem Mangel an Vaterschaft auf der Erde zusammen?

Dazu möchte ich euch kurz in meine persönliche Lebensgeschichte mit hineinnehmen.

*Als ich vier Jahre alt war, trennten sich meine Eltern und meine Mutter hat später nicht mehr geheiratet. So wuchs ich quasi ohne Vater auf, den ich in der Zeit nur alle 3 Wochen für einen Tag sah. Als Kind und Jugendlicher war das für mich völlig normal und ich habe nichts vermisst... bis ich selbst Vater wurde und mir plötzlich bewusst wurde, was ich alles verpasst hatte.*

*Seit jetzt über 20 Jahren habe ich eine gute Beziehung zu meinem Vater... und doch ist mir im fortgeschrittenen Alter der Verlust und der*

*Mangel aufgefallen, der sich auch in meiner Gottes-Beziehung widerspiegelte.*

*Erst mit Anfang 40 habe ich diesen Verlust des Vaters angefangen aufzuarbeiten... obwohl ich schon viele Jahre lang Christ war. In dieser Zeit habe ich die Vaterschaft und die Liebe Gottes für mich nochmals ganz neu entdeckt... bis dahin war ich mir vom Kopf her über die Liebe des himmlischen Vaters klar, aber im Herzen hatte es keinen Unterschied gemacht.*

*In einigen seelsorgerlichen Gesprächen und mehreren Seelsorgewochen habe ich das Thema aufgearbeitet... und bin noch immer dran.*

*Mittlerweile weiss ich auch im Herzen, dass der himmlische Vater es nur gut mit mir meint – das war eine echt tiefgreifende Erkenntnis, die Gott mir da geschenkt hatte.*

*Häufig hatte ich Zweifel an der Güte Gottes, dass er in allem zu mir hält und mich wirklich annimmt, wie ich bin. Oder dass er da ist, wenn ich ihn brauche, denn mein Vater war nie da, warum also sollte Gott für mich da sein? Noch immer ist das ein Prozess, mir dieser Dinge bewusst zu werden.*

*Gleichzeitig merke ich – die Glaubenssicherheit, die eigene Lebensstabilität, das Wissen um meine Identität wer ich bin – nämlich Kind Gottes zu sein – all das unterliegt ganz stark dem Faktor, wie ich Gott den Vater im Himmel sehe und wie ich glaube, wie er mich sieht.*

Martin Luther sagte einmal:

Ich habe Schwierigkeiten das Vaterunser zu beten, weil ich immer, wenn ich «Vater unser» sage, an meinen eigenen Vater denke, der hart, unnachgiebig und rücksichtslos war. Ich kann nicht anders, als so auch über Gott zu denken.

Wenn du eine eher mässige bis schlimme Beziehung zu deinem Vater hattest, dann ist es nicht einfach, sich auf den himmlischen Vater einzulassen.

Das Bild, das wir von unserem leiblichen Vater haben, wird automatisch auf den ewigen Vater im Himmel übertragen...

→ Deshalb ist es so wichtig, dass wir erkennen, dass Jesus und der Vater eins sind – und dass der Vater ein gnädiger, guter Vater ist.

Bei allem Verlust, Mangel und Nichtexistenz eines natürlichen Vaters kann der himmlische Vater, der ewige Vater, all das ausgleichen... wenn wir uns unserer Lebensgeschichte stellen.

Leider verdrängen viele die schlechte Beziehung zu ihrem leiblichen Vater, anstatt sie aktiv anzugehen und sie von Gott, dem ewigen Vater, heilen zu lassen.

Es gibt keine Zeit und keinen Ort, wo der Vater nicht in seiner Güte bereitsteht, um uns inneren Frieden zu schenken. Das können irdische Väter nicht. Mit diesem ewigen Vater gibt es keinen Augenblick an dem wir einsam, allein und verlassen sind. Wir mögen uns danach fühlen, aber wir sind es nie!

Das ist die Botschaft, die diese von Vätern verlassene Welt braucht, nämlich dass es einen Vater gibt, der immer für sie da ist, der sie annimmt und wertschätzt und niemals enttäuschen wird!

Wenn diese Erkenntnis auch in unseren Herzen Raum gewinnt, dann kann Heilung gegenüber unserem lieblichen Vater geschehen... und du kannst deine Sohnschaft oder Tochterschaft gegenüber dem himmlischen Vater annehmen.

Das ist wichtig, denn die Identität als Kind Gottes schafft eine unumstössliche Identität durch Gott. Du bist Sohn und Tochter des ewigen Vaters im Himmel und er wird dich niemals verlassen, entmutigen oder niedermachen!

Wie kommen wir zu dieser Erkenntnis? Wie schafft es diese Wahrheit, dass Gott der gute ewige Vater ist in unser Herz?

Manchmal schenkt dir Gott solch eine tiefgreifenden Veränderung in einem einzigen Augenblick. Plötzlich ist alles Alte und Schlechte weg und plötzlich kannst du dich als Kind Gottes, als Sohn oder Tochter, sehen.

Doch viel häufiger ist die Veränderung mit einem Prozess verbunden. In diesem Prozess finden Gespräche, Gebet, Vergebung, Heilung und Wiederherstellung statt. Das ist meistens mit einer Anstrengung verbunden, aber sie

lohnt sich auf alle Fälle – weil der himmlische ewige Vater dir der Vater sein möchte, den du dir immer gewünscht hast... aber er kann dieser Vater nur dann sein, wenn du ihn auch als Vater annehmen kannst.

Deshalb ist diese positive Sicht auf einen ewigen himmlischen Vater so wichtig – denn aus dieser Sicht, Erkenntnis und Verinnerlichung kommt deine Identität als Kind Gottes.

→ So wirst du der Mensch, den Gott gedacht hat, als er dich schuf.

James Jordan, Gründer von Fatherheart Ministries (Vaterherz Dienste) sagt dazu:

„Der Vater wartete tausende von Jahren auf den Tag, an dem Du in diese Welt kommen würdest. Als Du geboren wurdest feierte Er diesen Tag, denn Er kannte dich, lange bevor du im Mutterleib geformt wurdest. Er sehnte den Tag herbei, wenn dein Geist endlich die Offenbarung empfangen würde, dass Er dein wahrer Vater ist, so wie jeder Vater sich auf den Tag freut an dem sein Kind ihn zum ersten Mal ‚Papa!‘ nennt. Gott der Vater hat tausende von Jahren darauf gewartet, dass du deine Augen erhebst, Ihn ansiehst und von der Tiefe deines Herzens zu Ihm ausrufst, ‚Papa!‘“

Dem möchte ich nichts mehr hinzufügen!

Wir nehmen uns Zeit mit dem nächsten Lied, um diesen Gedanken nochmals nachzuhängen und folgende Fragen zu bewegen:

- Wie ist deine Vater-Beziehung? Verhindert sie ein positives Gottesbild oder unterstützt sie es?
- Was braucht es, um Gott, als Vater anzusprechen?
- Was sind deine nächsten Schritte, um tiefer in eine Vaterbeziehung mit dem himmlischen Vater einzutauchen? Wer kann dich dabei unterstützen?

Seid gesegnet.

AMEN